Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 39

Artikel: Ohne dich

Autor: Hesse, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 39 · 1913 | Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“ | 27. September

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

Ohne dich.

Von Hermann Hesse.

Mein Kissen schaut mich an zur Nacht
Leer wie ein Totenstein;
So bitter hatt' ich's nie gedacht,
Allein zu sein,
Allein und nicht in deinem Haar gebettet sein!

Ich lieg' allein im stillen Haus,
Die Ampel ausgetan,
Und strecke sacht' die Hände aus,
Die deinen zu umfahn,
Und dränge leis den heißen Mund
Nach dir und küß' mich matt und wund,

Und plötzlich bin ich aufgewacht,
Und ringsum schweigt die kalte Nacht,
Der Stern im Fenster schimmert klar —
O du, wo ist dein blondes Haar,
Wo ist dein süßer Mund?

Nun trink' ich Weh in jeder Lust
Und Gift in jedem Wein;
So bitter hatt' ich's nie gewußt,
Allein zu sein,
Allein und ohne dich zu sein.

Die Frau Major.

Von Lilli Haller.

(Preisgekrönte Berner Novelle. Aus dem Wettbewerb der „Berner Woche“: 1. Preis.) 5.

Ein freudiges Lächeln allgemeiner Befriedigung und Ueberraschung gleitet über alle Gesichter. Frau Blau zupft ihre Freundin am Aermel: „Eine wohltuende Abwechslung vom Spittelmenu,“ flüstert sie und zwinkert verschmitzt mit den alten Augen.

„Eine Menuabwechslung tut wahrlich not,“ bestätigt die Frau Major.

„Allerdings lieber Erdbeerschnitten als unsere Teigschnittli an den Montagen,“ wirft Jungfer Moser dazwischen, „die sollte der Spittel längst abschaffen. Uns alten Leuten dürfte man doch so hie und da ein recht gutes Plättlein servieren.“

„Warum reklamiert ihr nicht?“ frägt sofort die Frau Major.

„Ja, man sollte gegen die Schnittli am Montag wirklich zusammenstehen,“ schlägt Jungfer Trachsel mutig vor.

„Das sollte man,“ fallen die andern ein. „Aber wer will die Mission beim Verwalter übernehmen?“

„Ich natürlich,“ verkündet die Majorin. „Ich geh' voran, ihr folgt nach. Nur müssen die andern auch mitmachen. Alle schimpfen ja über die Schnittli. Sie sind nichts für unsere Zähne und unsere alten Magen.“

„Ja, mir liegen sie immer sehr schwer,“ bestätigt Jungfer Moser und verfällt einen Augenblick in Melancholie.

„Also reklamieren wir?“ will die Frau Majorin bestimmt wissen. „Und ihr versprecht mitzukommen, hinunter zur Majestät, und sie zu ersuchen, uns alten Frauen statt der Schnittli etwas Besseres vorzusetzen?“

„Wir versprechen es,“ sagen laut die beiden Jungfern, sagt leise Frau Blau.

„Gut; ich weible in den Gängen herum und dann wandern wir zum Verwalter,“ schließt befriedigt die Frau Major.

Der Tisch wurde mit einem weißen Tischtuch gedeckt, große Tassen stellte man appetitlich darauf, dann erschien dampfend der Kaffee in weißer Porzellankanne und der Topf mit der schäumenden Milch. Und zu guterletzt kamen auf runder, gewaltiger Platte, die bestellten Schnittchen, knusperig und duftend mit rotleuchtenden Angesichtlein.